

# Calmer Tagblatt

Nr. 73.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Verlagspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Bezugspreis für den Orts- und Nachbarortsdirektor Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Montag, den 29. März 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Bezugspreis für den Orts- und Nachbarortsdirektor Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Hefige Kämpfe auf den beiden Flügeln der Ostfront.

## Erfolge bei Verdun.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Eine recht interessante Meldung erhalten wir aus russischer Quelle. Die räuberischen Einfälle russischer Banden sollten dazu dienen, den deutschen Druck auf die Festung Ossowiez zu lösen. Also muß es mit dieser Festung nach russischer Auffassung nicht allzu gut stehen. Eine ähnliche Nachricht haben wir übrigens schon vor einiger Zeit aus der englischen Presse erhalten. Wir können also der Sache schon etwas Glauben schenken. Man kann sich denken, daß die Russen ihr Möglichstes tun, um die Festung zu retten, denn mit ihrem Fall würde eine Bresche in den nordpolnischen Festungsgürtel gebrochen sein, was die ganze militärische Situation in Polen grundlegend verändern könnte. Unsere Armeen hätten einen Weg in den Rücken von Warschau und auch die andern nordpolnischen Festungen könnten im Rücken bedroht werden.

Die Karpathenschlacht bindet auf dem östlichen Kriegsschauplatz wohl jetzt die meisten Kräfte. Die Russen haben anscheinend alles verfügbare Menschennmaterial hinübergeworfen und machen unter Verachtung jeglichen Verlustes Angriff auf Angriff. Aber unsere Verbündeten halten mit einer Zähigkeit sondergleichen aus und während sie in den Karpathen die Feinde gehörig in Schach halten, und ihnen riesige Verluste beibringen, gewinnen sie in der Bukowina Gelände.

Die heftigen Kämpfe an den beiden Flügeln der Ostfront haben die Lage vor Warschau zu sekundärer Bedeutung herabgedrückt. Sind die Operationen dort von Erfolg gekrönt, so würde Warschau ganz von selbst für die Russen unhaltbar werden.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird im Zentrum der Front immer noch heftig gekämpft und zwar für unsere Waffen erfolgreich. Am Kanal scheinen sich wieder größere Operationen vorzubereiten. In den Vogesen mußten unsere Truppen — vorübergehend nehmen wir an — den schon lange heikeln Hartmannsweilerkopf dem Feinde überlassen.

### Die deutschen amtlichen Meldungen.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 27. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In den Vogesen setzten sich die Franzosen gestern Abend in den Besitz der Kuppe des Hartmannsweilerkopfs. Der Kuppenrand wird von unseren Truppen gehalten. Französische Flieger bewarfen Bapaume und Straßburg i. El. mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Bapaume wurde ein Franzose getötet, zwei schwer verwundet. Wir zwangen einen feindlichen Flieger nordwestlich von Arras zum Landen und belegten Calais mit einigen Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die Russen, die zum Blindern genau so wie auf Memel von Lauraggen auf Tilsit aufgebrochen waren, wurden bei Langargen unter starken Verlusten geschlagen und über die Jeziorupa zurückgeworfen. Zwischen dem Augustower Walde und der Weichsel wurden verschiedene Vorstöße der Russen abgewiesen. An einzelnen Stellen wird noch gekämpft. Oberste Heeresleitung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 28. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Verdun wurden französische Angriffe auf den Maashöhen bei Combres und in der Woivre-Gegegend bei Marcheville nach hartnäckigen Kämpfen zu unsern Gunsten entschieden. In den Vogesen, am Hartmannsweilerkopf, fanden nur Artilleriekämpfe statt. Ostlicher Kriegsschauplatz. Russische Vorstöße im Augustowerwald wurden abge schlagen. Zwischen

Bijel und Smulew erfolgten mehrere russische Angriffe, die sämtlich in unserer Feuer zusammenbrachen. Bei Wach nahmen wir 900 Russen gefangen. Oberste Heeresleitung.

### Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

(W.T.B.) Wien, 27. März. Amtlich wird verlautbart vom 27. März mittags: Unter schweren Verlusten des Feindes scheiterten an der Schlachtfrent in den Karpathen neuerlich starke russische Angriffe. Auf den Höhen bei Banyavogly und beiderseits des Latorczatales südlich Latorczey dauern die Kämpfe mit großer Heftigkeit an. In der Bukowina warfen unsere Truppen nordöstlich Czernowiz stärkere russische Kräfte nach heftigem Kampfe bis an die Reichsgrenze zurück, eroberten mehrere Ortschaften und machten über 1000 Gefangene, erbeuteten zwei Geschütze. In Russisch-Polen und West-Galizien keine Veränderung.

(W.T.B.) Wien, 28. März. Amtliche Mitteilung vom 28. März: Die russischen Angriffe im Dnawa- und Latorczatale wurden blutig abgewiesen. Der Kampf auf den Höhen beiderseits dieser Täler ist seit gestern früh abgeklaut. Tagsüber und während der Nacht Geschütz- und Geplänkel. In den übrigen Abschnitten der Karpathenfront auch weiter hartnäckige Kämpfe. 1230 Russen wurden gefangen genommen. Verfolgungsgeschehnisse in der nördlichen Bukowina brachten weitere 200 Mann ein. Die Lage in Russisch-Polen und West-Galizien ist unverändert.

## Das Ende des Weltkriegs

ist noch nicht abzusehen, es scheinen sich im Gegenteil neue Komplikationen vorzubereiten, deren Entwicklung für den Verlauf des Krieges von höchster Bedeutung sind. Wir erleben heute eine Zeit, wie sie die Weltgeschichte wohl noch nie gesehen hat. Ein Ereignis überstürzt das andere; die größten Gedanken, die größten Taten beherrschen heute das öffentliche Leben.

Da ist es für jedermann eine Pflicht, gegenüber dieser großen Zeit, in der er lebt, eine Pflicht gegenüber seinem Vaterlande, eine Pflicht gegenüber seiner eigenen Person, daß man den Gang der Weltgeschichte miterlebt, wenigstens durch innere Teilnahme an diesem schweren Ringen seines Volkes.

### Das „Calwer Tagblatt“

hat seit dem Ausbruch des Krieges gezeigt, daß es trotz der durch den Krieg entstandenen Schwierigkeiten in der Lage ist, den jetzigen größeren Ansprüchen seines Leserkreises vollauf zu genügen. In seinem Nachrichten-dienst giebt das Calwer Tagblatt in gedrängter Kürze und Uebersichtlichkeit die täglichen Ereignisse so schnell und zuverlässig wie jede große Zeitung wieder; seine Leitartikel und Nachrichtenkommentare gewähren dem Leser einen Ueberblick über den jeweiligen Stand der militärischen und politischen Verhältnisse im Kriege. Auch die Vorgänge im Innern unseres Vaterlandes, unserer engeren und engsten Heimat verfolgt das „Calwer Tagblatt“ mit derselben Aufmerksamkeit wie vor dem Kriege. So bietet es seinen Lesern die Gewähr, daß sie über alle Phasen dieses großen Weltgeschehens, sowohl im Innern, als auch außerhalb unseres Vaterlandes bestens orientiert werden, und sie sich ein Gesamturteil über diese große Zeit bilden können.

Darum erneuert das Abonnement!  
Verlag und Redaktion des „Calwer Tagblatt.“

### Die Karpathenschlacht.

(W.T.B.) Berlin, 29. März. Wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ aus Budapest gedrahtet wird, wird aus Ungarn gemeldet: Vorige Nacht erneuerten die Russen ihre Angriffe, die aber blutig zurückgeschlagen wurden. Nördlich Ujzlog, wo wir die Russen zu einem günstigeren Punkt vordringen ließen, erreichte der Gegner unverhofft Drahtwiderstände und verborgene Maschinengewehre. Zwischen den Drahtzäunen liegen Hunderte gefallener Russen. Zahlreiche verwundete und unverwundete Russen fielen in unsere Hände. In den Duklaer Vertiefungen und gegen den Ujzoker Paß sind die feindlichen Angriffe besonders lebhaft. Am heftigsten tobte die Schlacht von Baligród bis Ujzot. Trotzdem die Russen in den Duklaer Vertiefungen ihre Angriffe fortwährend erneuern, sind sie von unseren Truppen blutig zurückgeschlagen. Gestern wurden aus Bartja zahlreiche russische Gefangene ins Innere des Landes befördert.

### Die Gründe des Einfalls in Ostpreußen.

Berlin, 29. März. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ meldet die „Times“ aus Petersburg: Das Eintreten wärmeren Wetters in den Tälern des Njemen und des Narow hat die Schwierigkeiten der Operationen in jener sumpfigen Gegend vermehrt. Man erwartet darum dort zunächst keine ausgedehnten Operationen. Die hartnäckigen Kämpfe an der ostpreussischen Grenze seien die Folgen des Entschlusses der russischen Heeresleitung, einen Druck auf die deutsche Verbindung auszuüben, damit die Festung Ossowiez entsetzt werden könne.

### Von der Westfront.

(W.T.B.) Berlin, 29. März. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ wird aus Genf gemeldet: Durch die vorgestrige nächtliche Beschließung aller Quartiere von Arras wurde vollgültig bewiesen, daß die Deutschen nicht nur alle wichtigen Punkte in der Umgebung behaupten, sondern neue Stützpunkte gewonnen haben. Im Argonnerwald fanden am letzten Tage die deutschen Fortschritte geringeren Widerstand. Die durch Flugzeuge westlich Thann, sowie in Calais und Dünlischen angerichteten Schäden sind weit bedeutender als amtlich zugestanden wird.

### Der Gesundheitszustand des deutschen Heeres.

Berlin, 27. März. (W.T.B. Amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier geht uns folgende Meldung zu: Ausländische Blätter haben in der letzten Zeit häufig ungünstige Nachrichten über den Gesundheitszustand unseres Heeres gebracht. Dieser ist durchaus zufriedenstellend. Unsere Soldaten haben die Anstrengungen des Winterfeldzuges vortrefflich überstanden. Eigentlich hatten sie nur in den Karpathen unter der Witterung zu leiden. Epidemische Krankheiten sind, außer ganz vereinzelt Fällen von Typhus und Cholera, im Osten nicht mehr zu verzeichnen. Zu diesem günstigen Ergebnis haben in erster Linie rechtzeitig ergriffene hygienische Maßnahmen beigetragen, so die Schutzimpfungen gegen die Pocken, Typhus und Cholera, die Verwendung fahrbarer Trinkwasserbehälter, die Anlage von Wannen- und Brausebädern hinter der Front, auf den Bahnhöfen, in Badezügen, die Einrichtung von Desinfektionsanstalten und Maßnahmen für Kleiderreinigung und Entlausung. Auch die weitverbreitete Annahme, daß Geschlechtskrankheiten in unserem Heere an Ausdehnung gewonnen hätten, die sie zu einer Volksgefahr machen, ist nicht zutreffend. Die Gesamtzahl der auf

### Amtliche Bekanntmachungen. Anstellung von Kriegsgefangenen zu gewerblichen Arbeiten.

Die näheren Bedingungen für die Abgabe von Kriegsgefangenen zu Arbeiten in gewerblichen Betrieben können nimmehr beim Oberamt erfragt oder eingesehen werden. Die Herren Ortsvorsteher wollen nach Tunslichkeit darüber wachen, daß bei der Verwendung von Kriegsgefangenen die gegebenen Vorschriften beachtet werden; von etwaigen Unzulänglichkeiten wäre alsbald hierher Nachricht zu geben.

Calw, den 26. März 1915.

R. Oberamt: Binder.

### Die Ortsbehörden werden bezüglich des diesjährigen Impfgeschäfts

zur genauen Ausführung der ihnen durch Min.-Verfügung vom 6. Dezbr. 1899 Reg. Bl. S. 1093 insbesondere deren

dem westlichen Kriegsschauplatz an Geschlechtskrankheiten leidenden Mannschaften bleibt etwa um die Hälfte hinter derjenigen der in der Heimat befindlichen Mannschaften, die diese niemals verlassen haben, zurück. Die weitere Einschränkung geschlechtlicher Krankheiten beim Heere bildet das unausgesetzte Bemühen aller verantwortlichen Männer. Neben entsprechenden Ueberwachungs- und Vorbeugungsmaßnahmen finden Belehrungen der Mannschaften statt, bei denen Offiziere, Ärzte und Geistliche zusammenwirken.

### Ritterlichkeit deutscher Seeleute.

(W.T.B.) London, 28. März. Nach einer Meldung der „Daily Chronicle“ aus Portsmouth erklärt die Admiralität, daß der Dampfer „Dalmira“ offenbar nicht gesunken ist. Es wird berichtet, daß das Schiff bei St. Vaast Lahogue gestrandet sei und brenne. Der Wert des Schiffes wird mit 36 000 Pfd. Sterling angegeben. Der Kapitän erzählt, der Dampfer, ein schnelles Schiff, hätte wahrscheinlich dem Angriff des Unterseebootes ausweichen können, wenn nicht die chinesischen Heizer, als sie hörten, daß das Schiff von einem Unterseeboot verfolgt werde, die Kessel im Stich gelassen hätten und auf das Deck geeilt wären. Dadurch habe der Dampfer Dampf verloren und anhalten müssen. Der Kommandant des deutschen Unterseebootes sei sehr höflich gewesen und habe der Besatzung Wein angeboten, der aber zurückgewiesen worden sei. Das Unterseeboot habe die Rettungsboote der „Dalmira“ eine Stunde lang gegen die englische Küste zu geschleppt und sie erst fahren lassen, als das Handelschiff „Viccie“ in Sicht gekommen sei, das sodann die Besatzung aufgenommen habe.

### Unsere U-Boote in Tätigkeit.

(W.T.B.) Liverpool, 28. März. Der Dampfer „Beeges“ ist an der Küste von Cornwall durch Geschütze zum Sinken gebracht worden, wahrscheinlich von einem Unterseeboot. Der erste Maschinist ist getötet und drei Mann von der Besatzung sind ernstlich verletzt worden. Die übrigen 20 Mann landeten in Newquan.

London, 27. März. Die Küste von Porthcawl ist über eine Meile weit mit angeschwemmten Delfassern, leeren Biskuitkisten, Brotkräben und Betten, wie sie von Matrosen benutzt werden, bedeckt. Man fürchtet, daß ein größeres Schiff verloren gegangen ist. Einige Delfasser tragen die Aufschrift „Crosby-Cardiff“, (Porthcawl liegt am nördlichen Strand des Bristol Channel.)

### Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 27. März. Seit den für den Gegner so verlustreichen Kämpfen in den Dardanellen haben bis zum 26. März keinerlei Unternehmungen der Verbündeten gegen die Dardanellen oder andere türkische Plätze am Ägäischen Meer mehr stattgefunden. In der vergangenen Nacht versuchten feindliche Torpedoboote mit Minenfahrzeugen nach Monduntergang gegen die äußere Sperre vorzugehen, wurden aber durch das Feuer der Batterien vertrieben. Meldungen der englischen Presse über Kämpfe, Erfolge und Landungen der Verbündeten bei den Dardanellen oder in der Bucht von Saros sind freie Erfindung.

(W.T.B.) Berlin, 28. März. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Genf: Die Admirale der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen hielten, wie aus Paris gemeldet wird, einen neuen Kriegsrat ab und beschloßen, für die bevorstehenden Dardanellenoperationen besondere Schiffe zu entsenden, und zwar solche, die auf weite Entfernungen schießen können. Die längs der Dardanellenküste aufgestellten Torpedolanzierer sollen der verbündeten Flotte großen Schaden zugefügt haben, und wie weiter gemeldet wird, sollen bereits neue Verluste zu beklagen sein.

Anlage A zugewiesenen Obliegenheiten angehalten, i. Min. Erl. vom 5. März ds. Js., M.A. Bl. S. 40.  
Calw, den 26. März 1915.

R. Oberamt.  
Amtm. Rippmann.

### An die Schultheißenämter.

Da der Unterzeichnete in der letzten Zeit schon öfters wegen der Anschaffung der

### Impfscheine

gefragt worden ist, teile ich mit, daß dieselben heuer noch von dem Unterzeichneten den Schultheißenämtern überhandt werden. Künftig sind die Impfscheine von den Gemeinden selbst zu beziehen.

Die Impfscheine werden mit den Listen zur Anberaumung des Impftermins ausgegeben und sind ausgefüllt fortlaufend nummeriert bei der Nachschau vorzulegen.

Calw, den 24. März 1915.

Der R. Oberamtsarzt:  
Dr. Härtin.

Für die Journalisten wurde eine derartig strenge Zensur eingerichtet, daß die telegraphische Uebermittlung von Nachrichten nahezu unmöglich ist.

(W.T.B.) Athen, 28. März. Der Sonderberichterstatter der „Estia“ meldet aus Andros, daß ein französischer Kreuzer am 22. März in der Nähe des türkischen Forts Dardanos vom Land aus torpediert worden sei und in 1 1/2 Minuten mit der gesamten Besatzung gesunken sei. Der Name des Kreuzers werde geheim gehalten. Von türkischer Seite ist diese Nachricht bisher nicht bestätigt.

### Russische Kriegsschiffe am Bosphorus.

(W.T.B.) Konstantinopel, 28. März. Das Hauptquartier teilt mit: Heute früh bemerkten unsere Beobachtungsposten am Bosphorus einige russische Kriegsschiffe, die aus sehr großer Entfernung einige Granaten gegen unsere Wachtschiffe abfossen und sich dann schnell entfernten. Von den andern Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

### Wie Smyrna erobert werden soll.

(W.T.B.) Berlin, 28. März. Aus Konstantinopel wird dem „Berl. Tageblatt“ berichtet: Mit welchen Mitteln die Angreifer suchen, sich in den Besitz von Smyrna zu setzen, zeigt ein Brief des Befehlshabers der vor Smyrna liegenden englisch-französischen Flotte, des Vizeadmirals Pears, an den Wali des Vilajets Midin, in dem die Uebergabe aller Befestigungen und Batterien, die sich an dem Busen von Smyrna befinden, verlangt wird unter Hinweis darauf, daß unnötiges Blutvergießen verhindert werden müsse, zumal die russischen Armeen nach entscheidenden Siegen im Kaukasus vorrückten, die gegen Ägypten unternommene Aktion völlig ergebnislos und Konstantinopel in Gefahr sei, in die Hände der Verbündeten zu fallen. Der Admiral verspricht, die Bevölkerung zu entschädigen, die schließlich nicht daran schuld sei, daß Enver Pascha und seine Gefinnungsgenossen sich von dem falschen Deutschland zum Kriege aufwiegelten ließen.

(W.T.B.) Konstantinopel, 28. März. Der „Tainin“ bespricht in längeren Ausführungen den von der „Agence Milli“ telegraphisch übermittelten Brief des englischen Vizeadmirals an den Wali von Smyrna und sagt: Der Brief ist ein sonderbares Dokument und würdig dem vom „Wolffschen Büro“ verbreiteten Armeebefehl des französischen Oberkommandos. Der Brief zeigt, welche niedrigen Mittel der Zereführung und Erpressung die Engländer anwenden, um diesen Krieg zu gewinnen. Der Admiral versucht sodann den Wali zu bestechen, indem er unqualifizierbare Anträge stellt, die das Versprechen einer großen Bestechungssumme enthalten. Das Blatt sagt: Mit solchen Mitteln also ist die große englische Armada aus dem Mittelmeer ausgefahren, um Festungen zu erobern. Der Admiral glaubt also, daß er es mit einem Hottentottenhäuptling zu tun habe. Er wollte die von den Engländern seit Jahrhunderten gegenüber wilden Stämmen in Afrika und Australien übliche Täuschung anwenden. Wir haben keinen Vorwand nötig. Wir sind in stande, Freund und Feind zu unterscheiden. Der Admiral ist über die Anhänger Enver Paschas schlecht unterrichtet. Es sind weder 5 noch 10, noch auch 10 000, sondern die ganze osmanische Nation, die gegenwärtig an den vier Ecken der Türkei kämpft, um die islamitische Welt von der Drangsalierung seitens der Engländer, Franzosen und Russen zu befreien. Wir sind glücklich, so schließt das Blatt, mit unseren deutschen und österreichisch-ungarischen Verbündeten solche Tage zu erleben, wo ein englischer Admiral vor einem Wali sich blamiert und wo ein Admiral Anträge stellt, die nicht einmal ein Kind irreführen würden.

### Die „Bundesgenossen“.

Konstantinopel, 27. März. Ein interessantes Zeichen der russisch-englischen Freundschaft ist die bisher nicht bekannt gewordene Tatsache, daß die Russen ein besonderes Ueberwachungsschiff gegen ihre Bun-

### R. Oberamt Calw.

Den Herren Ortsvorstehern teile ich unter Bezugnahme auf den oberamtl. Erlaß vom 23. vor. Mts. (im Calwer Tagblatt Nr. 44)

### betr. Kriegskochbuch

mit, daß neuerdings ein Nachtrag zu diesem Kriegskochbuch erschienen ist. Der Preis des Nachtrags beträgt 15 Pfg. für das Stück; der Behördenpreis ist auf 12 Pfg. angelegt, wobei bemerkt wird, daß dieser Behördenpreis nur für den Bedarf der Behörden gilt, oder für den Fall, daß eine Verteilung an die Frauen im Felde stehender Krieger oder an weniger Bemittelte gedacht ist.

Den 26. März 1915.

Reg.-Rat Binder.

### Leget Metall für die Sammlung bereit.

desgenossen ausgesandt haben. Der Kreuzer „Asfod“, von dessen Fahrten an der syrischen und anderen Küsten vor Monaten die Rede war, befindet sich, wie der Berichterstatter des „Berl. Tageblattes“ erfährt, im Ägäischen Meere nahe der Flotte, die vor den Dardanellen operiert, um hier die Ernsthaftigkeit der Verbündeten-Angriffe zu überwachen, an welcher man in Petersburg gute Gründe hat, zu zweifeln. Das Schiff soll von einem Admiral befehligt werden.

### Unsere Feinde und der Krieg.

#### England will noch keinen Frieden.

Berlin, 27. März. Aus Amsterdam meldet die „National-Zeitung“: „London News“ meldet, daß die britische Regierung es abgelehnt habe, eine Gesellschaft amerikanischer Pazifisten, die sich in New York eingeschifft hatten, um in Europa für den Frieden zu wirken, zu empfangen. Die Begründung dieser Abweisung soll besagen, daß die englische Regierung die Zeit noch nicht für gekommen halte, um die Friedensfrage in irgend einer Weise zu erörtern.

#### Die 18jährigen werden in Frankreich einberufen.

Lyon, 28. März. „Republicain“ meldet aus Paris: Der Heeresauschuß der Kammer hat den Regierungsvorschlag betreffend die Einberufung des Jahrgangs 1917 und die ärztliche Untersuchung aller zwischen dem 1. August und 31. Dezember 1914 als untauglich Befundenen, sowie der Zurückgestellten der Jahrgänge 1913 bis 1915 angenommen.

#### Die französische Armee.

Amsterdam, 27. März. In einem von Reuters verbreiteten amtlichen Bericht, dem zweiten dieser Art, über die französische Armee nach den ersten 6 Kriegsmontaten wird nach dem „B. T.“ gesagt, daß die französische Armee jetzt 2 1/2 Millionen Mann an der Front und 1 1/4 Millionen Mann in den Depots und der Reserve zählt. Die Einheiten seien in voller Kriegsstärke. Die Infanteriekompagnien seien mindestens 200 Mann stark, in vielen Regimentern 250 Mann oder mehr. Im Offizierskorps, besonders in den höheren Kommandostellen, sei eine Verjüngung eingetreten. Der Offiziersersatz sei völlig befriedigend. Jedes Regiment habe durchschnittlich 48 Offiziere, nämlich 18 aktive, 15 Reserve-Offiziere und 15 aus dem Unteroffiziersstand hervorgegangene. Alles in allem, sei das Offizierskorps vom höchsten bis zum niedersten Rang äußerst glänzend zu nennen.

#### Die deutschen Zivilgefangenen in Frankreich.

(W.T.B.) Paris, 26. März. Der „Temps“ meldet: Der Minister des Innern machte im Budgetauschuß der Kammer folgende Angaben: Insgesamt sind 1700 Deutschen, Österreicher und Ungarn Berechtigungscheine zum Aufenthalt in Frankreich für die Dauer des Krieges bewilligt worden. 600 Deutschen, Österreicher und Ungarn wurden die bereits erteilten Bewilligungen wieder entzogen, da sie nicht, wie für die Bewilligung notwendig ist, weder Söhne in der französischen Armee haben, noch selber früher in der Fremdenlegion mehrjährigen Dienst versahen, oder infolge Verkrüppelung oder anderer Gebrechen dienstuntauglich sind. In 58 Internierungslagern in Frankreich sind augenblicklich etwa 7500 Deutsche und 4600 Österreicher bzw. Ungarn untergebracht.

#### Eine japanische Militärkommission an der Westfront.

Amsterdam, 27. März. Der „Daily Chronicle“ meldet nach dem „B. T.“, daß eine japanische Militärkommission am Dienstag in Boulogne angekommen ist. Sie besteht aus 12 Offizieren, die eine Fahrt längs der Westfront machen. In Boulogne wurden sie von mehreren britischen Offizieren geführt, auch ein russischer Offizier begleitete sie.

## Revoluten in Sibirien.

(W.T.B.) Hamburg, 29. März. Das Stockholmer Blatt „Aftenbladet“ veröffentlicht einen Brief aus Tomsk in Sibirien über Revolten bei der Rekrutenanshebung. Die Bevölkerung der drei Städte Barnaul, Omst und Nikolajewsk leistete in Barrikadenkämpfen Widerstand gegen das Militär. In den Straßenkämpfen konnten die Truppen nur mit Hilfe von Kanonen und Maschinengewehren die Auführer bezwingen. Große Erbitterung herrscht gegen die russischen Unterdrücker.

## Die „lieben“ Juden.

(W.T.B.) London, 26. März. Die „Morning Post“ meldet aus Cairo: Einer Anzahl militärpflichtiger russischer Juden, die hierher geflüchtet waren, wurde von dem russischen Konsul die Wahl gelassen, entweder nach Hause zurückzukehren oder in die britische Armee einzutreten. Sie wählten das Letztere.

## Die Neutralen und der Krieg.

### Ein Schutzvertrag zwischen Holland und Amerika.

Kopenhagen, 28. März. Aus London wird gemeldet, daß zwischen Holland und den Vereinigten Staaten von Amerika ein Defensiv-Vertrag zwecks Schutzes des gegenseitigen Kolonialbesitzes abgeschlossen worden sei. — Dazu bemerkt mit Recht die „Deutsche Tageszeitung“, ein derartiger Defensiv-Vertrag dürfte für die Niederlande nur Papierwert haben, denn ihre Besitzungen liegen bekanntlich in der Hauptsache in den ostasiatischen Gewässern und die Vereinigten Staaten haben durch ihre Haltung im chinesischn-japanischen Konflikt bewiesen, daß sie dort vollkommen machtlos sind.

## Bulgariens Haltung.

Sofia, 27. März. Im Verlauf einer längeren Unterredung mit dem Berichterstatter des „Berliner Tageblatts“ sagte der Ministerpräsident: Unsere Politik kann als eine Politik des Festhaltens an der Neutralität Bulgariens bis zu den Grenzen der Möglichkeit bezeichnet werden. Sollten die Interessen Bulgariens von einer Seite verletzt werden, dann wird Bulgarien nicht zögern, sie zu wahren, und deshalb verfolgen wir jeden Vorgang und jede Entwicklung der Lage auf das gespannteste. Daß Bulgarien dabei großen Wert auf die Erhaltung seiner freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland legt, ist bekannt.

## Auch Spanien bereitet sich vor.

(W.T.B.) Paris, 28. März. „Petit Parisien“ meldet aus Madrid, der spanische Ministerrat habe beschlossen, gleichzeitig mit dem Jahrgang 1915 noch weitere 30 000 Mann einzuberufen, die drei Monate lang ausgebildet und dann wieder entlassen werden sollten.

(W.T.B.) Paris, 29. März. Der „Temps“ meldet aus Madrid: Unlänglich der vom Ministerrat beschlossenen außerordentlichen Einberufung von 30 000 Mann tauchten Gerüchte auf, daß die Maßnahme infolge einer Unstimmigkeit der spanischen Regierung mit einer kriegsführenden Macht getroffen worden sei. Ministerpräsident Dato dementierte dieses Gerücht energisch und erklärte, die spanische Regierung unterhalte die besten Beziehungen mit allen kriegsführenden Mächten und sei gesonnen, die Neutralität strengstens zu wahren. Die Einberufung sei erfolgt, damit im Falle einer Mobilisation diese 30 000 ausgebildeten Soldaten statt der Reserven mobilisiert werden könnten.

## Die japanischen Staatsangehörigen verlassen China.

Berlin, 27. März. Aus Hamburg wird der „B. Z.“ gemeldet: Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Kopenhagen, nach einer Depesche der Petersburger „Nowoje Wremja“ aus Peking fordert die japanische Gesandtschaft die japanischen Staatsangehörigen auf, China zu verlassen. — Aus Mailand wird demselben Blatt gemeldet: „Corriere della Sera“ meldet aus Tokio: Die Truppentransporte nach Korea und Schantung nehmen trotz der nordamerikanischen Vorstellungen ihren Fortgang.

## Bermischte Nachrichten.

### Die rechte Antwort.

Die Universität zu Lausanne hatte, wie die „Tägl. Rundschau“ berichtet, an den Direktor einer Leipziger höheren Schule das Programm der Ferienkurse von 1915 geschickt mit der Bitte, es zu verbreiten. Darauf ist der Universität bezw. dem Ferienkursleiter folgende Antwort zugegangen: „Angesichts der blinden Parteilichkeit, die die französische Schweiz in dem gegenwärtigen Weltkriege gegen uns

und für unsere Gegner, woher sie auch stammen mögen, an den Tag legt („Gazette de Lausanne“, „Journal de Genève“), werde ich alles tun, was in meinen Kräften steht, um dahin zu wirken, daß unsere jungen Lehrer und Lehrerinnen nicht mehr die Ferienkurse, unsere Studenten nicht mehr die Hochschulen, unsere Töchter nicht mehr die Pensionate Ihres Gebietes besuchen.“

## Neugestaltung der Militärrenten-Gesetze.

Berlin, 26. März. Die „Tägl. Rundschau“ schreibt: Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat vom Reichstag die Gesetze über die Versorgung von Invaliden und Militärhinterbliebenen zur Umarbeitung erhalten. Wie die „Tägl. Rundschau“ hört, wird sich dieser Aufgabe ein besonderer Ausschuß von 21 Mitgliedern unterziehen, der bald nach Ostern seine Tätigkeit aufnehmen will. Der Kreis der zu berücksichtigenden Personen soll erweitert und die Versorgungssätze sollen im allgemeinen erhöht werden. Wie die „Tägl. Rundschau“ weiter erfährt, will man die jetzigen Einheitsätze beseitigen und statt ihrer abgestufte Sätze einführen, für deren Bemessung das Einkommen maßgebend sein soll, das der zu Versorgende im bürgerlichen Leben hatte.

## Mehl- und Brotkarten in Oesterreich.

(W.T.B.) Wien, 27. März. Nach Durchführung der Vorratsaufnahme von Getreide und Mehlprodukten wird der tägliche Verbrauch an Mehlprodukten für eine Person bis auf weiteres auf 200 Gramm festgesetzt. Für die landwirtschaftliche Bevölkerung, die überwiegend von Halmfrüchten lebt, ist der Tagesverbrauch auf 300 Gramm Getreide oder daraus herzustellende Mahlprodukte festgesetzt. Uebertretungen werden mit Geldstrafen bis zu 2000 Kronen, bei erschwerenden Umständen bis zu 5000 Kronen oder mit Arreststrafen bis zu 3 bezw. 6 Monaten geahndet. Die Kontrollmaßnahmen zur Durchführung der Verbrauchsregelung bestehen in der Ausgabe amtlicher Ausweiskarten (Brot- und Mehlkarten).

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. März 1915.

### Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw.

(Amtliche württembergische Verlustliste Nr. 148.)

#### 2. Feldpionier-Kompagnie.

Ref. Friedrich Michele, Neumüller, leicht verwundet, linker Arm.

### Das kriegsgemäße Sparen.

#### Kriegsgemäßer Küchenzettel mit Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse.

Dienstag.

Schindenvolle: 5 Pfd. nicht zu fettes Scheinefleisch, ausgebeint, mit 15 Gr. Salpeter, 8 Gr. Zucker und 125 Gr. Salz nacheinander gut eingerieben; dann steckt man das Fleisch fest zusammengerollt in einen gut ausgewaschenen Darm, den man auf beiden Seiten fest zubindet. Dann wird die Rolle fest mit Bindfaden umschürt, und sofort in den Rauch gehängt. Zum Gebrauch wird sie langsam 2 St. gebraten (wird vorzüglich in d. Kochliste) und kalt angeschnitten.

#### Brief einer Städlerin an ihre Freundin auf dem Lande.

Liebe N. N.! Es war mir sehr wichtig zu hören, was Du mir über Deine Erfahrungen über das „kriegsgemäße Sparen“ mitgeteilt hast. Auch ich habe den Eindruck, daß viele Leute diese Art zu sparen ganz falsch verstehen und sich fast beleidigt fühlen, als ob sie nicht immer gespart hätten! Doch hoffe ich, mit der Zeit werden diese schon besser einsehen wie das gemeint ist. Jetzt schon muß ja Arm und Reich mit dem Brot sparen und das ist gut so. — Ihr auf dem Lande seid insofern besser daran als wir Städter, als Ihr reichlich Milch und wohl auch noch mehr Kartoffeln habt. Die Unbemittelten bei uns tun da schwer. Freilich, manches hätte in guten Zeiten vorzulegen können, nach dem Sprichlein: Spare in der Zeit, so hast Du in der Not. Weil Ihr auf dem Land, besonders jetzt, wo die Feldarbeiten wieder beginnen, so wenig Zeit zum Kochen habt, wirst Du Deine Kochliste besonders schätzen. Du als verständige Frau hast ja aus den Kochzetteln im Tagblatt, das für Euch Passende Dir schon angeeignet und ich bin überzeugt, daß Du es im Verein mit Deinen tüchtigen Töchtern fertig bringst, mit Hilfe Eurer Kochliste gerade in geschäftsoollen Zeiten, ein einfaches kräftiges Essen herzustellen ohne viel Zeitaufwand. Daß Du nicht meinst, Du müßtest die Küchenzettel, so wie sie sind, wie eine Vorschrift nachkochen, ist mir eben ein Beweis von Deinem gesunden Verstand. Ich lasse mir selbstverständlich auch nicht einfallen, solange mein Mann auf der Reise ist, meinen Kindern einen Heringsalat vorzusetzen, wie ich ihn, wenn er von strengem Tagewerk heimkommt, nicht gerade nur mit einem Brei bewirte. — Heute will ich Dir nur noch sagen, daß wir unsere Konfirmation ganz einfach zu halten gedenken. Unsere Aelteste ist auch ganz damit einverstanden, sie versteht den Ernst der Zeit und will auch in ihrer Kleidung nichts Auffallendes. Einen Festkuchen, ganz kriegsgemäß wollen wir backen, ich lege Dir heute das Rezept bei, vielleicht ist es Dir und Deinen Nachbarinnen auch von Wert. Weitere Rezepte, wie Du sie wünschst, folgen in nächster Zeit.

Deine getreue N. N.  
Kriegskonfirmationskuchen. 1/2 Pfd. Zucker wird mit 4 Eigelb schaumig gerührt, die abgeriebene Schale einer Citrone, dann 1 Pfd. kalte, geriebene, gut trockene Kartoffeln dazu

gegeben. Wenn alles gut verrührt ist, wird der Schnee der 4 Eiweiß hindurch gezogen, der Teig in die gebutterte gebröselte Form gefüllt und bei guter Mittelhitze ungefähr eine Stunde gebacken.

## Herabsetzung der Mehlpreise.

Das W.T.B. teilt mit: Der Aufsichtsrat der Kriegs-Getreidegesellschaft hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, daß von dem Zeitpunkt der geregelten Verteilung der Mehlbestände nach dem Verteilungsplan der Reichsverteilstelle, d. h. vom 1. April d. Js. ab, die Preise für Mehl allgemein herabgesetzt werden. Die Preise passen sich im allgemeinen der Abstufung der Getreidepreise in den Höchstpreisbezirken nach dem Höchstpreisgesetz vom 4. August 1914 an, doch sind im ganzen nur 10 Preisbezirke gebildet. Der niedrigste Preis für Roggenmehl stellt sich auf 35 M., einschließlich Sack und Fracht, der höchste Preis im 10. Preisbezirk auf 38 M. Die Preise für Weizenmehl bewegen sich zwischen 40,75 und 43,75 M. und der mittlere Preis für Roggenmehl wird vom 1. April ab 32,50 M. sein. Die Preise bedeuten eine erhebliche Herabsetzung gegenüber den letzten Mehlpreisen im freien Handel.

## Deutsche Mode.

In der Wandelhalle des preußischen Abgeordnetenhauses fand, wie aus Berlin gemeldet wird, die vom Deutschen Werkbund veranstaltete, unter dem Protektorat der Kronprinzessin stattfindende Vorführung von Frühjahrs- und Sommermoden statt, die eine Probe darauf bedeuten sollte, ob die deutsche Modeindustrie in der Lage ist, sich von der Pariser Vorherrschaft freizumachen. Damen und Herren der ersten Gesellschaft Berlins waren überaus zahlreich der Einladung des Werkbundes gefolgt. Geh. Kommerzienrat Brudmann-Heilbronn begrüßte die Erschienenen und legte in passenden Worten die überaus ernsthaften Ziele der Veranstaltung dar. Der Ausbruch des Weltkrieges habe für diese schon lange vorbereiteten Bestrebungen ein Fehlschlag oder Nie bedeuten. Die nun beginnenden Vorführungen der Schöpfungen von acht großen Berliner Modehäusern erwarteten bei allen Teilnehmern die Ueberzeugung, daß es lediglich eine Frage des Selbstvertrauens und des Willens ist, ob die Formgebung der deutschen Frauenmode sich fortan auf eigene Füße stellt. Die sachlichen Voraussetzungen sind sicherlich alle gegeben.

## Aus den Kirchenbüchern.

Vom 29. Jan. bis 27. Febr.

1. Getauft wurden: 31. Jan. (geb. 15. Jan.) Otto, Kind des Christian Lötterle, Schreiners hier. 31. Jan. (geb. 10. Jan.) Hans Georg, Kind des Georg Mayer, Handelsgärtners hier. 6. Febr. (geb. 17. Jan.) Alfred Gotthilf, Kind des Paul Mayer, Bremfers hier. 7. Febr. (geb. 26. Jan.) Hedwig Luise, Kind des Wilhelm Kübler, Walzmeisters hier, im Feld. 7. Febr. (geb. 25. Dez.) Karl, Kind des Gottlob Buch, Gypsbrotens hier. 11. Febr. (geb. 15. Jan.) Irene Lore, Kind des Gottlob Kurz, Lokomotivheizers hier. 14. Febr. (geb. 4. Febr.) Rosa, Kind des Gottlob Raucher, Lokomotivheizers hier. 14. Febr. (geb. 24. Jan.) Emma Berta, Kind des Wilhelm Bösch, Fabrikarbeiters hier. Zusammen 8. — Am 25. Febr. wurde in Venningen getauft (dort geb. 9. Febr.) Elfriede Helotte, Kind des Wilhelm Boos Bauwertmeisters hier, im Feld.

2. Kirchlich getraut wurden: 31. Jan. Willy Raabe, Bizefelwähler hier, aus Neustettin und Karoline Feldmaier, T. d. Pflästerers Georg H. hier. 4. Febr. Christian Köhle, Bauamtsverwalter hier, Witwer, und Martha Fensch, T. d. Schirmfabrikanten J. hier. 27. Febr. Joseph Gäbler, Dienstmacht hier, aus Unterbaldingen und Marie Klöpfer, T. d. Bauern Klöpfer in Winnenden. Zusammen 3 Paare. — Am 26. Dezember 1914 wurden in Stuttgart getraut Karl Proß, Verwaltungsassistent hier und Julie Japp, T. d. Obermeisters J. Japp hier.

3. Kirchlich beerdigt wurden: 29. Jan. Karl Ersle, Schuhmacher hier, 79 J. 3. Febr. Lore Steudle, Kind des Kaufmanns Karl St., im Feld, 2 1/2 J. 8. Febr. Pauline Moros, Kind des Rappenwirts Emil M. hier, 4 1/2 J. 15. Febr. Sophie Beutel, Frau des Rektors Friedrich B. hier, 52 J. 19. Febr. Gottlieb Saller, Zimmermann hier, 71 J. 19. Febr. Johannes Wacker, Kind des Schreiners Friedrich Wacker, im Feld, 1 J. 21. Febr. Julius Kibling, Fabrikarbeiter hier, 83 1/2 J. Zusammen 7. Am 14. Febr. verstarb Martha Buch, Kind des Schreiners Gottlieb B. hier, 2 Monate alt.

## Wenn einer die deutschen Kriegsanleihen zählen müßte.

Die beiden Kriegsanleihen des Deutschen Reiches haben die Höhe von rund 14 Milliarden erreicht. Wie groß diese Summe ist, dafür fehlt uns jeder Begriff. Der deutlichste Beweis dafür ist, daß man kaum jemand finden wird, der in der Lage ist, auch nur annähernd richtig zu erraten, wie lange eine Person brauchen würde, um die 14 Milliarden in Einmarkstücken zu zählen. Man hat Zahlen nennen hören von einer Woche bis zu 7 Jahren. Und was ist Wirklichkeit? Nimmt man an, daß eine Person in Jahre an 300 Tagen je 8 Stunden zählt, so ergibt sich folgende Rechnung unter der weiteren Annahme, daß in der Minute nicht mehr als 40 Stück fehlerlos gezählt werden können: 40 · 60 · 8 · 300 gleich 5 760 000 Mark oder rund 6 Millionen. Es könnten demnach in einem Jahr 6 Millionen gezählt werden. Die Zählung von 14 000 Millionen gleich 14 Milliarden würde also eine Zeit von rund 2000 Jahren in An-

